

Drei Wünsche...

...Die du mir erfüllen musst (ItaDei)

Von CrowFeather

Kapitel 3: 3. Keep me on living...

Soa. Ich habs kürzer gemacht, als es eigentlich ist xD Ich musste feststellen, dass ich meinen Hang zur Morbidität nicht unterdrücken konnte... aber ich finde, es liegt nahe, wenn man in dieser Verfassung ist? Nunja, vllt mach ich wieder weg, wenn es zu... krank ist ^^'

Ich freu mich auf Rückmeldungen, Eure Krähe.

Chap 3

Er spürte den Atem des Anderen im Nacken. Stoßweise, warm und doch atemlos. Er stützte sich etwas auf ihn, dessen Körper sich entspannt an die geringfügige Belastung gewöhnte, nachdem er angespannt gewesen war.

Das hähmische Lächeln erlosch jäh, als Metall sich etwas tiefer in seine Kehle bohrte, spürte den dünnen Fluß seines Blutes, von dem er schon verloren hatte.

Etwas Schlimmeres hätte es für ihn nach dieser Zeit nicht geben können. Gerade eben hatte es doch danach ausgesehen, dass er locker gewinnen würde...

Sich innerlich weigernd, zu verlieren, packte er die Hand des Gegners und bäumte sich auf, wodurch die kleine Wunde nur vergrößert wurde. Alles oder Nichts.

"W... was...", brachte der Andere nur überrascht heraus, verstärkte den Druck des rechten Armes um den Bauch des anderen. Hähmisch grinste er dann in das Haar des anderen.

"Du hast verloren."

Seufzend beobachtete der Blonde das Training des Uchihis von einem Baum aus. Das Wetter hatte seine Meinung recht schnell geändert; am vorigen Tag waren es noch Regengüsse gewesen, die seinem Schützling Schwierigkeiten bereitet hatten und nun peinigte ihn die Hitze der Sonne.

Die Schwüle schien jedoch nichts im Gegensatz zur feurigen Entschlossenheit Itachis zu sein.

Langsam aber sicher wurde es Deidara unheimlich, was die Wette bewirkte, ertappte er sich auch manchmal bei dem Gefühl, der Uchiha würde ihn besiegen können, die Abmachung gewinnen.

Es war erst eine Woche her und Itachi hatte sich schon an den Umstand, nahezu blind zu sein, gewöhnt. Zu schnell, fand der Blonde.

Geschickt fing er ein Kunai ab, das geradewegs auf ihn zuflog, was er allerdings eher

aus Reflex als aus Wissen um Gefahr tat.

"Und? Hab ich getroffen?"

Die Stimme des Uchiha riss den Blondem nun endgültig aus den Gedanken.

Genervt sprang Deidara katzenleich von seinem Platz und landete nahezu lautlos vor dem etwas erschöpften Itachi.

"Fast. Das Training ist beendet, un"

Der Iwa-nin warf die Waffe vor die Füße des Anderen. Er war sich nicht sicher, ob Itachi das Kunai wahrgenommen hatte. Das war, was ihn am Meisten aufregte, diese Ungewissheit. Früher hatte er sich noch fallen lassen können, ja, früher hatte er ja auch noch ihn an seiner Seite gehabt. Und nun...

Er schüttelte unmerklich den Kopf. Er wollte nicht mehr an ihn denken. Zumal es sich in letzter Zeit häufte. Wohl, weil er lange nicht mehr bei seinen Gebeinen gewesen war... das musste es sein...

Er wandte sich ab.

"Wohin gehst du?" Seine Stimme war wieder kalt und emotionslos.

Deidara ging weiter. Ignorierte ihn. In Gedanken war er schon im Akatsukigebäude, doch er wurde ruckartig zurückgezogen, er wurde gegen einen Baum gedrückt, spürte deutlich das Holz an seinem Rücken.

"Was ist denn jetzt schon wieder, un?!"

Itachis Sharingan blitzten ihn an. Er war seinem Gesicht so nahe... Das dunkle Rot ließ ihm kaum Zeit, sich zurechtzufinden, zu sehr nahmen ihn diese Augen gefangen...

"Das lasse ich nicht mit mir machen, mein Lieber..."

Deidara katapultierte sich wieder in die Realität zurück, funkelte wütend.

"Toll, un! Ich mache nämlich nicht immer alles was dir in den Kram passt!"

"Du bist aber verantwortlich."

"Ich sagte nie, dass ich das sein wollte, ja, un?"

Nun herrschte Stille zwischen den beiden Männern, die sich wütend anfunkteten. Die Luft zwischen ihnen vibrierte förmlich, zerschnitt die Schwüle, bis der Blick von den Augen des Anderen nahezu aufgesogen wurde und sich darin verlor.

Nach etlicher Zeit beschloss der Uchiha, sich von Deidara zu lösen und schritt in Richtung des Gebäudes, welches zuerst das Ziel des Blondem gewesen war. Jener blieb an den Baum gelehnt zurück. Warum zum Teufel hatte er sich nicht gewehrt? Der Uchiha war doch schwächer als er!

Missgelaunt stieß er sich vom Baum ab und tat einige Schritte zum Gebäude. Wie es aussah, verlief die Wette anders als nach Plan, jedoch nicht zu seinen Gunsten.

Es sollte wohl doch interessanter werden, als gedacht... noch war er der Überlegene. Doch irgendwie, so dachte er, würde sich das irgendwann wieder ändern, wenn nicht in diesen verbleibenden zwei Wochen, dann etwas später. Aber der Uchiha würde es nicht so leicht haben. Schließlich konnte er rein konditionell zwei Tage durchkämpfen. Der Uchiha, mochte er auch so stark sein, würde in dieser Zeit schlapp machen. Selbst wenn er sich mit der Blindheit sehr fut zurecht fand. Garantiert.

Zum Ende der zwei Wochen würden sie gegeneinander kämpfen, ein einfacher Übungskampf, wie es sich für ein Training gehörte. Ein Kampf, in dem sie beide alles geben würden.

Seine Gedanken wanderten wieder zurück, zu seinem Danna. Was würde er zu solch einer Lage sagen? Würde er Deidara als Schwächling bezeichnen? Als dümmlisches Spielkind?

Er wünschte, er wüsste es. Er wünschte, er würde ihn zurechtweisen, ihn als kindisch, als albern bezeichnen, er wünschte sich sogar, sie würden streiten. Er sehnte sich nach

der Zeit, in der sie beide gemeinsam Missionen mehr oder minder gut gemeistert hatten, ja, sogar diese eine Szene in seinem Leben, in der er gedacht hatte, es sei endgültig zu Ende, sogar diese Minuten wünschte er sich mehr als alles andere auf der Welt zurück.

Wehmütig dachte er an den Puppenspieler, wie er ihn in letzter Minute daraus errettet hatte. Er war damals so dumm gewesen.

Er wünschte sich, noch einmal an seiner Seite zu sein, ob er ihn nun ungehalten war oder erfreut darüber, den Blondem bei sich zu haben. Sasori war der einzige gewesen, der ihn verstanden hatte. Der Einzige, der ihn irgendwie akzeptiert hatte. Der Einzige, dem er sich anvertraut hatte.

Der Einzige, von dem er sich wünschte, dass es den Blondem anstatt seines Dannas getroffen hätte.

Deidara schreckte aus seinen Gedanken. Beinahe fiel er, war über einen Stein gestolpert. Durch seinen antrainierten Reflex stützte er sich noch rechtzeitig ab.

Erst nun bemerkte er, dass er weggegangen war, instinktiv einen Weg eingeschlagen hatte, den er die ganze Zeit über immer und immer wieder in seinem Kopf abgelaufen war und doch nie begehen konnte. Wie sehr er sich dies ersehnt hatte.

Er streifte durch die verstaubten Gänge. Es war schon seltsam. Verwirrend. Warum wollte er diese verdammte Wette nur gewinnen? Es war doch nicht von Belang. Sein Temperament war wohl mit ihm durchgegangen, als er diese unmögliche Wette eingewilligt hatte. Ja, das musste es sein.

Doch er würde seinen Stolz nicht fortwerfen, egal, ob der Blonde ihm nun aus seinem Gefängnis geholt hatte oder nicht. Er würde kämpfen. Obwohl er noch etwas Motivation benötigte, denn- was wollte er mit drei Wünschen? Überhaupt, was hatte Deidara mit diesen Wünschen vor? Was bezweckte er damit?

Sicher, es schien, als wollte er ihn erniedrigen... warum wollte der Uchiha daran zweifeln? Nein, das musste es sein, er wollte ihn fertigmachen. Er war auch sehr aufgebracht gewesen, als er den Auftrag bekommen hatte, ihn drei Monate lang zu umsorgen. Just in diesen drei Monaten hatte Itachi völlig an der Lebenslust losgelassen... hatte sich gehen lassen, wusch sich nicht einmal mehr ohne fremdes Zutun... der Uchiha selbst würde dies kaum ohne Ärger hinnehmen. Er konnte sich ebensowenig vorstellen, dass Deidara es gefreut haben musste, mit einem solchen Wrack in einem Zimmer zu leben... und ihm wortwörtlich den Hintern abzuwischen.

Nun schämte sich Itachi dessen. Wie hatte das passieren können...?

Doch er würde nicht nur Deidara beweisen, dass er keine Niete war. Er würde sein Bestes geben und diese Wette gewinnen, komme, was wolle!

Der Eingang war noch an jenem Ort... also war weder Sandsturm noch Erdbeben gewesen...

Wie lange war der Blonde nicht mehr in der kleinen Höhle gewesen? Ob noch alles so war, wie bei seinem letzten Besuch vor drei Monaten?

Zögernd trat er ein.

Tatsächlich begrüßte ihn ein kleines Paradies aus Stein, der in einem kleinen See blau schimmerte und helle Lichter reflektierte. Lilien schlängeln sich aus einigen Stellen, an denen Deidara Erde angebracht hatte heraus, reckten ihre weißen Hälsen zum Ausgang, der zugleich der Eingang war. Ein wenig Efeu kletterte die steinernen Wände entlang. Bis auf einige Moose war alles so geblieben, wie einst gesetzt.

Der Blonde hurtete auf einen über dem kleinen See herausragenden Fels zu, auf dem

ein Tuch etwas bedeckte. Um jenes herum hatte er etliche Blumenkräze und Rosen hingelegt, die verwelkt waren, verständlich, nach so langer Zeit. Hastig, wie als wäre darunter eine Droge, etwas Unentbehrliches, etwas unsagbar Wertvolles, riss er beinahe das Tuch fort. Darunter war das Wichtigste überhaupt.

Er war auf dem Weg in die spärlich eingerichtete Küche. Die Akatsuki hatte zwar eine Art Kühlschrank, doch dieser war regelmäßig abgeschaltet, da es bemerkt wurde, dass Strom abgezweigt wurde. Schließlich benötigten sie ja noch Licht und Kakuzu hatte schon lange darauf bestanden, auf das Unnötigste zu verzichten. Nur waren sich die Mitglieder Nudeln und Nudelsuppe, Gemüse und Obst schon lange überdrüssig geworden. Ein weiterer Grund, gerne auf Missionen zu gehen. Itachi selbst war es ein Rätsel, dass Kakuzus Forderung überhaupt Gehör gefunden hatte.

Er war nun vor der Küche. Vernahm Geräusche. Reissende Geräusche, die ihn an etwas erinnerten.

Der Uchiha kniff die sehschwachen Augen zusammen. Im Zwielflicht erkannte er die Umrisse eines Menschen, der an der Theke etwas tat... es war zu dunkel, doch er aktivierte aus Gewohnheit seine Sharingan. Er spürte wieder Chakra in seinen Augenlichtern fließen, verstärkte dieses so, dass er besser sehen konnte, mit wem er es zu tun hatte... ein Effekt dieser verstärkten Sehkraft war jedoch, dass er rote Farben eher aufnahm, so blitzte ihm eine rote Flüssigkeit entgegen.

Stetig, in einem unheimlichen Rythmus drangen die Laute eines Gegenstandes, der zersägt wurde, an sein Ohr. Hin und wieder ertönte etwas... Schmatzendes.

Er wusste sofort was es war. Er fühlte Übelkeit in sich hochsteigen.